

Als sich Julius Müller am Sonntag um $\frac{3}{4}$ 9 auf den Weg zum Gottesdienst macht, ist die Straße fast leer. „Wahrscheinlich schlafen die meisten noch oder sie machen ein ausgiebiges Sonntagsfrühstück mit der Familie“, denkt er. Sein Sohn hatte ihm gesagt, er brauche den Sonntag. Das wäre für ihn „Quality time“.



„Warum gehe ich hin?“, überlegt er. „Aus Tradition? Wegen etwas Nachdenkenswertem oder Helfendem aus der Predigt? Weil er die Pfarrerin nicht alleine stehen lassen will? Weil es ihn zur Ruhe kommen lässt? Weil man doch immer jemanden für ein Schwätzchen trifft?“ Vielleicht eine Mischung aus allem.



Heute, am Sonntag Kantate freut sich Julius Müller auf einen besonderen Gottesdienst. Julius Müller mag die schönen Klänge. Sie erreichen sein Herz noch einmal ganz anders. So manches Mal hatte er schon einen Ohrwurm mit nach Hause genommen.

Plötzlich schmunzelt er. Er muss daran denken, wie er früher laut gesungen hat, wenn er als Kind etwas aus dem Keller holen

musste. Es war so unheimlich. Aber mit Singen hatte er es geschafft.

Und später hatte er in der Jungen Gemeinde gerne gesungen. Komisch, diese Lieder saßen. Von denen zehrte er noch heute. Er freute sich jedes Mal, wenn sie gesungen wurden. Musik versetzte ihn oft in andere Stimmung. Sie konnte stark machen und fröhlich.

„Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet“, singt der Kirchenchor, „der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe gregnet.“



Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet!“ (EG 317)

„Allmächtig?“, denkt Julius Müller. „Ein großes Wort.“ Wie oft wurde es im Zusammenhang mit Gott gebraucht. Was wäre Gott sonst?

Gleichzeitig erinnert er sich an die Stunden der Ohnmacht. Als er gebetet hatte, als seine Frau krank war. – Und auch jetzt, wenn er sich nur die alltäglichen Geschehnisse ansieht, Krieg, Umweltzerstörung, Hunger und Armut.

„Allmächtig“, denkt Julius Müller, „so einfach ist es nicht! Zu viel spricht jeden Tag dagegen. – Macht das nicht auch den Gottesdienst zur Farce?“



„Sie sangen das Lied des Mose“ – dieser biblische Vers erreicht wieder sein Ohr und seine Aufmerksamkeit.

Mose hat gesungen, damals nachdem die Israeliten das Schilfmeer durchschritten hatten. Die ägyptischen Verfolger waren im Meer untergegangen. Es war ein Lied der Befreiung von Angst und Tod. Ein Lied der Freude.

„Singt man nur, wenn die Gefahr vorüber ist? Wenn alles gut ist?“, überlegt Julius Müller. „Nein, dann wäre unser Gesangbuch wohl nicht mal halb so dick.“

Wieder dringt ein Satz an sein Ohr: „Für den Schreiber der Offenbarung muss Gott erst allmächtig werden. Die Christen in der Provinz Asia, so haben neuere Forschungen ergeben, sind um die Jahre 90-95 keiner großen Verfolgung ausgesetzt“, sagt die Pfarrerin. „Sie haben sich eher mit ihrer nichtchristlichen Umwelt weitgehend arrangiert. Sie

haben sich sogar als Teil der heidnischen Gesellschaft gesehen und mit ihr gelebt. Dagegen schreibt der Seher Johannes an. Seid standhaft und steht treu zu eurem Glauben! Lasst euch durch den Lebenswandel anderer nicht von Gott weglocken. Lauft nicht anderen Göttern und Mächten hinterher, deren Versprechen nur groß sind. Verweigert euch diesen Dingen und nehmt dafür auch Nachteile in Kauf! Dafür habt ihr Anteil an Gottes guter, neuer Welt.



Die Christinnen und Christen, denen Johannes schreibt, hatten also den Sieg noch längst nicht errungen. So wie wir waren sie mitten drin, in den Verwicklungen, Ängsten und Fragen der Zeit. Sie standen wie wir in Gefahr, dass ihr Glauben sich durch Zugeständnisse an die Umwelt und Gleichgültigkeit immer mehr auflöst.

Und doch erzählt Johannes vom Sieg. Und im Erzählen und Singen ist diese Zeit schon da.

Sie sagen das Lied des Mose ... „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr,

Gott, allmächtiger. Voller Gerechtigkeit und Wahrheit sind deine Wege, du König über die Völker. ... Denn du bist allen heilig! Alle Völker werden kommen und sich vor dir niederwerfen, denn deine gerechten Taten sind offenbar geworden.“
(Offb 15, 2-4 i.A. © BasisBibel)

„Gegen Angst und Entmutigung ansingen“ denkt Julius Müller. „So wie er damals als Junge im Keller. Gesänge, die den Jubel und die Freude schon jetzt herbeiholen. Selbst wenn in der Welt noch längst nicht alles gut ist. Wenn die Allmacht Gottes brüchig scheint.

Trotzdem Singen.

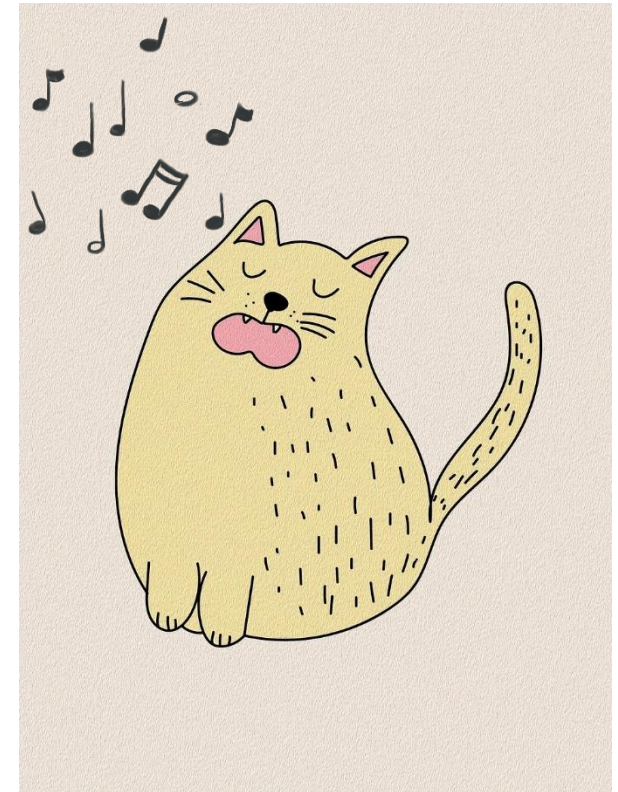
Trotzdem Gottesdienst feiern – sich singend vergewissern. Die gute Welt Gottes im Singen herbeiholen, ist das nicht auch „Quality time“?



Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de;
Texte: Lied EG 317 (J. Neander), BasisBibel wie angegeben,
sonst S. Donner, Bilder: Pixabay

Kantate

28.04.2024



Quality time